

# Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnstube“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich RM. 1,50 bei den Agenten monatlich 50 Pfg. Hinzu tritt Postgebühr oder Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 20 Pfg., lokale 15 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Postnachnahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung u. Verlag Friedberg (Hessen), Danauerstraße 12. Fernsprecher 48. Postfach-Conto Nr. 4859, Amt Frankfurt a. M.

## Türken, Russen und Engländer.

Langames Vordringen im Westen. — Oesterreichischer Erfolg. — Die türkischen Boten schafter verlassen die Länder des Dreiverbands. — Der neue Burenkrieg.

### Der deutsche Generalstab meldet:

**W. L. V. Großes Hauptquartier, den 2. November, vormittags. Amtlich.**

Im Angriff auf Ypres wurde weiteres Gelände gewonnen. Westens ist in unseren Händen. Gegenüber unserem rechten Flügel sind jetzt mit Sicherheit Indier festgestellt. Diese kämpfen nach den bisherigen Beschreibungen nicht in eigenen geschlossenen Verbänden, sondern sind auf der ganzen Front der Engländer verteilt.

Auch in den Kämpfen im Argonnenwalde wurden Fortschritte gemacht. Die Gegner erlitten hier starke Verluste.

Im Osten ist die Lage unverändert. Ein russischer Durchbruchversuch bei Szylschewen wurde abgewiesen.

### Der deutsche Admiralstab meldet:

Berlin, 2. Nov. (W. L. V. Amtlich.) Die nicht amtliche Meldung über die am 1. Oktober erfolgte Vernichtung des englischen Kreuzers „Deuval“ durch ein deutsches U-Boot wird hiermit amtlich bestätigt. Das U-Bootboot ist wohlbehalten zurückgeführt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs  
V. S. d. e.

### Der österreichische Generalstab meldet:

Amtlich wird verlautbart, 2. November mittags: Die Kämpfe in Rußisch-Polen dauern an. In den Gefechten bei Zou hatten die Russen namentlich bei Kosowden schwere Verluste. Wir brachten dort 400 Gefangene ein und zerstörten 3 Maschinengewehre. Südlich Staro-Sampor nahm eine Gefechtsgruppe gleichfalls 400 Russen gefangen. In diesem Räume und nordwärts von Zarka machte unser Vordringen weitere Fortschritte.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs:  
v. Söler, Generalmajor.

Die Kämpfe in Serbien. Budapest, 2. Nov. Unsere Truppen dringen massenhaft in der Woiwina vor. Nach der bereits offiziell gemeldeten Einnahme von Grunich wurde Melkowitz angegriffen. Die dort in beschränkter Deckung befindlichen serbischen Truppen wurden verjagt und ließen ihren ganzen Train zurück. Während das Zentrum unserer Truppen Melkowitz besetzte und gegen Belko-Polje vordrückte, griff unser linker Flügel die noch in besetzten Stellungen bei dem von uns bereits besetzten Tabanowitz befindlichen Serben von zwei Seiten an und eroberte nach mehrmaligen Bajonetangriffen alle Stellungen, wobei viele Serben gefangen genommen wurden.

Wien, 2. Nov. (W. L. V. Amtlich.) Amtlich wird verlautbart: Unsere Offensivbewegungen in der Woiwina schreiten stetig vorwärts. Aus den besetzten Stellungen drängen wir, leisten der Gegner bisher nur wenig Widerstand. Nur an der Nordflanke von Schabag mußten hier verhältnismäßig schwere Kämpfe geführt werden; Schabag selbst wurde nachts erobert. Unsere durch die Woiwina vorgehenden Kolonnen haben bereits die Bahnhöfe Schabag-Plesnitsch übergriffen; die Kavallerie ist im Feinde und macht auch Gefangene.

Ein schwerer Verlust haben unsere Balkan-Expeditionen zu beklagen: Der Feldwille Oberleutnant Sandes wurde von einem feindlichen Geschos, welches auch seinen Beobachter verletzete, schwer verwundet. Trotz furchtbarer Schmerzen vermachte der wackere Pilot mit Aufbietung der letzten Kräfte den Apparat auf den circa 70 Kilometer entfernten Flugplatz zu steuern und glatt zu landen. Er starb gefeiert; vorher hatte er das von Sr. Majestät telegraphisch verliehene Militärverdienstkreuz erhalten.

Og. Potiorek, Feldzeugmeister.

### Russisch-türkische Kämpfe.

Trapezunt, 2. Nov. (W. L. V. Amtlich.) An der russisch-türkischen Grenze haben bereits Kämpfe zwischen den russischen und türkischen Truppen begonnen.

Konstantinopel, 2. Nov. (W. L. V. Amtlich.) Ein offizielles, durch die „Agence Ottomane“ veröffentlichtes Communiqué besagt: „Nach amtlichen Nachrichten von der kaukasischen Grenze haben die Russen an mehreren Punkten unsere Grenztruppen angegriffen, wobei sie zum Teil dank dem energischen Widerstand, der von den türkischen Truppen ihnen entgegengebracht wurde, Verluste erlitten. Im Mittelmeer haben englische Kreuzer das Feuer eröffnet und ein griechisches Torpedoboot, das sich ihnen näherte, zum Sinken gebracht, da sie es für ein türkisches Zielten. Diese beiden Ereignisse zeigen, daß unsere Feinde zu Wasser und zu Lande die Feindseligkeiten gegen uns eröffnet haben, die sie seit langer Zeit gegen uns vorhalten. Die ganze ottomanische Flotte ist bereit, vertrauensvoll auf den Schutz Gottes, den einzigen Schützer von Recht und Billigkeit, auf diese Angriffe zu antworten, die darauf abzielen, unsere Existenz zu vernichten.“

### Die türkischen Boten schafter verlassen die Dreiverbands-Länder.

Konstantinopel, 2. Nov. Wie gemeldet wird, erhielten die türkischen Boten schafter in London, Paris und Petersburg und ferner der türkische Gesandte in Belgrad heute den Befehl, ihre Pässe abzugeben und unmittelbar ihre Posten zu verlassen.

### Auf Leben und Tod.

Konstantinopel, 2. Nov. (Nichtamtlich.) Das Blatt „Der Schamane“-Halbblatt“ gibt der Meinung Ausdruck, daß die Zwischenfälle im Schwarzen Meere sich notwendigerweise ereignen mußten und daß es unmöglich gewesen sei, sie zu vermeiden, denn es wäre ebenso schwierig gewesen, die Neutralität effektiv zu beobachten wie am Krieg anzunehmen. Das Blatt hebt hervor, daß England durch die Beschlagnahme der ottomanischen Dreadnoughts die russischen Pläne bezüglich einer Landung an den Küsten des Schwarzen Meeres begünstigen wollte. Der Ankauf der Kriegsschiffe „Sultan Selim“ und „Mihail“ habe diese Pläne zunächst gemacht, denn er habe der Türkei Gleichheit, sogar Ueberlegenheit im Schwarzen Meere gesichert. Die Türkei konnte auf diese Weise ohne Aufwand flüchten zu müssen, ihre Mobilisierung vollenden. Nach Aufzählung der Gebietsverluste, welche die Türkei seit 200 Jahren durch die Bizanzier der Wächter der Triple-Entente erlitten habe, fordert das Blatt die Entomnung auf, mit Gutmütigkeit ihre Pflicht zu erfüllen. Die Türkei stehe vor der Frage von Leben oder Tod.

### Wahrheit und Dichtung.

Seit dem Ausbruch der Feindseligkeiten häufen sich die Meldungen über bereits stattgehabte Kämpfe und Geschle, ebenso über weitgehende Pläne, die das Osmanenreich, oder richtiger der gesamte Anhänger des Projektes gegen die Mächte des Dreiverbands verhalten. Es ist daher sehr zu wünschen, wenn an diesen Meldungen wahr ist und nicht. Wir geben sie nur der Vollständigkeit halber wieder und bemerken, daß doch wohl selbst in Nachrichten, wo der Wunsch des Lesers des Gebrauchs ist, ein Körnchen Wahrheit enthalten ist. Wir denken die Nachrichten in solcher Reihenfolge ab, so daß die oben stehenden, noch unserer Ansicht, wahr sind, während die Wahrheitsähnlichkeit mit dem weiter unten stehenden abnimmt.

Kabel Berna-Schaffhausen, (W. L. V.) Solis, 1. Nov. Nach einer Meldung aus Berna ist das Kabel Berna-Schaffhausen zerfallen worden.

Ein russischer Dampfer von den Türken gefaßt zu sein. (W. L. V.) Konstantinopel, 31. Okt. Die Schiffe: „Korabel“ beslagnahmen den Dampfer „Korabel“ von den türkischen Schiffsfahrern gefaßt. Von ihm die ottomanische Flagge und hat bereits ottomanische Besatzung installiert.

Englandsfeindliche Stimmung. Ein Redakteur des „Kafino“, der gestern aus Kgypten zurückkehrte, erzählte, daß dort die Stimmung der Massen englandsfeindlich sei und daß eine Explosion täglich zu erwarten ist. Selbst die indischen Truppen sympathisieren mit der Bevölkerung und sind

ganz unzuverlässig. Die Regierung sieht diesen Zustand der Dinge nachlos gegenüber.

In Palästina. In Jaffa haben gestern große Kundgebungen zugunsten Deutschlands und Oesterreichs, sowohl in der Stadt Jaffa, als auch in der deutschen Kolonie stattgefunden. Alle Vertreter der türkischen Behörden und auch der deutsche Konsul waren dabei zugegen.

Große Seeschlacht vor Odessa. Der „Leipzig R. Koll.“ wird aus Kopenhagen telegraphisch: Londoner Meldungen aus Petersburg besagen, daß gegenwärtig vor Odessa zwischen russischen und türkischen Kriegsschiffen eine große Seeschlacht stattfindet, deren Ausgang noch unbekannt ist.

Proklamation des Kalifen. Die Kaiserländer Boten schafter melden, daß der Scheich-ul-Islam nach Teheran, die aus der Türkei kommen, eine Proklamation des Kalifen an alle Moslems bekannt gegeben, in der alle Gläubigen zur Verteidigung des Kalifats aufgerufen werden.

Gegen Ägypten und Indien. Der „Secolo“ meldet, in Palästina seien unter Vorkaufs Truppen gegen Kgypten zusammengezogen. In Samaria seien 200.000 türkische Truppen mit der Front gegen den Ausbruch. Das 13. Korps unter Hamid Pascha geht durch Persien und greift Indien an.

Der Redaktionsrat in Kgypten. Durch das neutrale Bureau wird gemeldet, daß zehntausend bemannete Beduinen in Kgypten eingezogen seien.

Die Türken in Kgypten. Aus Kgypten wird hierher berichtet, daß 100.000 Türken bereits auf ägyptischem Boden stehen. Die gegen England gerichtete Hetze in der Türkei wird auf 300.000 Mann geschätzt.

Die englischen Höfen in der Berberei. Die Zeitung „L'Asir-i-Ghior“ meldet, daß eine große Anzahl Mohammedaner unter Führung des Scheichs Al Bekhad die englischen Höfen der Berberei (Was sind das für Höfen? T. Schriftl.) besetzt habe und alle englischen Beamten gefangen genommen habe. Diese wurden in das Innere des Landes gebracht.

### Türkenfreundliche Kundgebungen in Wien.

Wien, 2. Nov. (Nichtamtlich.) Am Sonntagabend fanden Sympathie-Kundgebungen für die Türkei statt. Eine tausendköpfige Menschenmenge zog unter Entfaltung eines mächtigen türkischen Banners, sowie einer österreichischen unter einer deutschen Fahne vor die türkische Botschaft, wo die Menge in häusliche Hochrufe auf die Türkei ausbrach. Als sich der Botschaftssekretär der begeisterten Menge zeigte, hielt ein Teilnehmer eine Ansprache, welche der Botschaftssekretär in deutscher Sprache beantwortete. Stürmische Hochrufe auf die Türkei, die Vereinerung Kgyptens und auf die Verbündeten folgten den Worten des türkischen Diplomaten. Die Menge stimmte hierauf die österreichische Volksmenge und die Macht an Rhein an und setzte sich unter Abingung patriotischer Lieder, unter immer wieder sich erneuernden Hochrufen auf die Türkei und die türkische Armee wieder in Bewegung. Ein Teil zog über die Ringstraße vor das Kriegsministerium, wo es zu neuerlichen patriotischen Kundgebungen kam.

### Erklärung der englischen Regierung.

London, 2. Nov. Der englische Minister des Auswärtigen gibt offiziell bekannt: Die türkische Regierung hat am Freitag die telegraphische Verbindung mit der englischen Botschaft in Konstantinopel abgebrochen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß weitere Feindseligkeiten der türkischen Regierung folgen werden. Die Regierung sah sich daher genötigt, Maßnahmen zu ergreifen, um die englischen Interessen und das englische Gebiet Kgyptens nach dem bereits begonnenen Angriff vor drohenden weiteren Angriffen zu schützen.

Die englische Regierung weist Krollstrafen darüber, daß die Türkei die beiden deutschen Kreuzer „Göben“ und „Breslau“ aufgefängt und in ihre Dienste gestellt habe. Sie erklärt, es ein Verstoß des Völkerrechts. Daß die Engländer selbst 2 türkische Dreadnoughts, die in England erbaut und von der Türkei bereits besetzt waren, beschlagnahmen haben, finden diese Handlung ganz in Ordnung. Große Worte machen die Engländer dann über die Treue, mit der die mohammedanischen Untertanen an Britanniens hingegen; die Zeit wird's lehren! Vollends widerlich wirkt es, wie John Bull verzweifelt die Hände ringt über deutsche Untreue in Kgypten. Dabei ist das eigentliche Oberhaupt in dem alten Pharaonenreich der Sultan, und alle Gewaltthatigkeiten, die sich die Engländer dort zu Schulden kommen lassen, stellen die traurige Rechtsverletzung dar. Aus der ganzen Erklärung der englischen Regie-

zung spricht die Angst, die man hinter löblichen Worten zu verbergen sucht.

### Eine leere Drohung.

London, 2. Nov. (W. B. Nichtamtlich). „Morningpost“ schreibt: Lord Kitchener hat zweifelloso Vorbereitungen zur Verteidigung Ägyptens getroffen und kann eine beträchtliche Streitmacht nach Ägypten verlegen. Sobald die Türkei England besiegt, sollen die Verträge und Vereinbarungen weg, die den Stand Ägyptens zwischen England und der Türkei regeln. Die britische Regierung werde die bisher als türkische anerkannte Souveränität übernehmen. Der bisher an die Türkei für Ägypten und Cypern gezahlte Tribut würde wegfallen. Die Aufgabe der britischen Regierung sei bereits die schwerste, die je einer Regierung dieses Landes zufiel, daher legt die Haltung der Türkei England und den Kolonien, sowie Indien die Notwendigkeit zu neuen Anstrengungen auf. Kehlans Verbündete können nicht im Frieden mit der Türkei bleiben, während sie Kehlans bekriegt. Man darf annehmen, daß die britische Regierung gemeinsam mit Frankreich und Rußland das Zusammenwirken gelehrt hat.

### Die Haltung Italiens.

In der Haltung Italiens ist entgegen vielfach geäußerten Befürchtungen kaum eine Aenderung eingetreten. Es ist anzunehmen, daß nach der Beendigung der Missionen die ruhige und abwägende Politik Salandra's weiter die Führung behalten wird. Die Hauptfrage Italiens, daß eine allgemeine Erhebung des Jolas seinen Besitzungen in Tripolis und Libyen gefährden könne, ist, wie wir schon angedeutet haben, behoben worden. Es wird darüber folgendes bekannt:

In einigen italienischen Blättern ist die Beforgnis geäußert worden, daß namentlich nach Ausbruch der Feindseligkeiten im Orient die islamitische Bewegung auch auf Libyen überreifen könnte. Wie wir demgegenüber feststellen können, liegen Zusicherungen der Pforte vor, daß sie in Berücksichtigung der italienischen Interessen alle erforderlichen Maßnahmen trifft, um die islamitische Bewegung von Libyen fernzuhalten.

Eine römische nationale Aktionsgruppe. Rom, 2. Nov. In einer zweiten Versammlung, die von Professorelli und Vollstreckern einberufen war, um der demagogischen Agitation extremer (d. h. österreichischer) Elemente entgegenzutreten, wurde nach einer Ansprache des Senators Graf Grassi und anderer eine „nationale Aktionsgruppe“ begründet. Dieser gehören die Senatoren Macceola und Grassi, die Abgeordneten Di Belmonte und Lucifero und der Schriftsteller Demaria an; Sekretär ist Graf Guglielmo Lucidi, Via dei Vergamotti 36, Rom.

### Bulgarien bleibt neutral.

Wien, 1. Nov. (W. B. Nichtamtlich). Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: Die Eröffnung des Krieges durch die Türkei hat in Bulgarien allgemein Gefühle der Erleichterung und der Zufriedenheit darüber ausgelöst, daß namentlich die englische Lösung der mazedonischen Frage nicht gerät. Jeher die weitere Entwicklung mocht man sich hier noch keine bestimmten Vorstellungen. Bulgariens Rolle hängt nach der Ansicht der meisten Politiker von der Entscheidung Russlands ab. Eine aus Sofia hier eingetroffene verzerrende Persönlichkeit erklärt im „Tsin“, daß die Russen seit einigen Tagen besondere Anstrengungen zur Neutralität anwenden und die Anwendung von Gewaltmitteln gegen das Kabinett Rasbolskoff befürchtet. Man glaube, daß Rußland durch seine Aktion gegen die türkische Forderung eher einen Druck auf Bulgarien und Rumänien ausüben beabsichtige, denn nach Befreiung des türkischen Söldners würde Rußland freie Hand gehabt haben, in Bulgarien eine Revolution herbeizuführen; alle diese Pläne seien jedoch durch die Unfähigkeit der türkischen Flotte gescheitert. — Der „Adnan“ vertritt seine Befriedigung aus über den Erfolg Bulgariens, in dem türkisch-russischen Konflikt neutral zu bleiben.

### Der Unstand der Buren.

Daß die Buren im besten Zustand seien, beweist folgendes Depesche des Reiterbureaus:

Amsterd., 2. Nov. Ein Reiterregiment aus Pretoria meldet den ersten ernstlichen Zusammenstoß mit den Aufständischen. Demnach ließ Kommandant De Villiers auf eine Abdriftung Aufständischer, die angeblich die weite Flanke auf ihren Generälen besetzt hatten. Die Buren verlor bei diesem Treffen, das also für die Aufständischen günstig verlief, 110 Mann, die von den Aufständischen gefangen genommen wurden. Dann teilten die Aufständischen von verschiedenen Seiten den englischen Besatzungen Übers an und rühmten einen großen Sieg und die türkische Flanke der Aufständischen, die angeblich 12 Tote und 26 Verwundete hatten, und von denen 240 Mann gefangen genommen worden sein sollen, darunter Kommandant Claessens. — Bemerkenswertes heißt es dann in dem Reiter-Telegramm: „Albers kann noch nicht recht schließen, wieviele seiner Leute gefallen sind.“

Zu dieser Nachricht ist folgendes zu bemerken, erstens steht das Reiter-Bureau an Verlogenheit selbst nicht hinter der beschrifteten „Agence Havas“ zurück. Der Bericht ist also fast gänzlich in dem ersten Treffen unterlegen sind. Zweitens will es nichts sagen, wenn die aufständischen Buren nach dem zweiten Treffen zurückwichen, denn es ist aus dem Reiter-Telegramm bekannt, daß A. V. De Wet's Taktik in einer fortwährenden Befreiung des Landes, wobei nach gelungenen Vorstößen ein Zurückweichen folgte, bestand. Daß das Reiter-Telegramm die Verluste der Engländer noch nicht feststellen kann, läßt sich erklären.

### Der Kaiser trägt das Eiserne Kreuz.

Die „Bayerische Staatszeitung“ veröffentlicht folgende Telegrammwechsel zwischen dem deutschen Kaiser und dem König Ludwig von Bayern:

Seine Majestät dem Deutschen Kaiser, Großes Hauptquartier.

Eure Kaiserliche und Königliche Majestät hatten die außerordentliche Güte, mich durch Vereihung des Eisernen Kreuzes 2. und 1. Klasse auszuzeichnen. Dieser unerwartete Freundschaftsbeweis, in dem ich die Anerkennung meiner Arme erblide und für den ich Eurer Majestät meinen tiefempfindlichen herzlichen Dank ausdrücke, hat mich mit besonderer Freude erfüllt. Das gibt mir beherrschten Anlaß, Eurer Majestät eine mir am Herzen liegende Bitte zu unterbreiten. Diese Bitte, bei der ich mich eins weiß mit allen Bundesfürsten, geht dahin, daß Eure Majestät die hohe Kriegsauszeichnung des Eisernen Kreuzes 2. und 1. Klasse, die jetzt die Braut so vieler tapferer Krieger ziert, als oberster Bundesfürst zur Ehre der rühmlichen deutschen Arme auch persönlich anlegen möchten. Gott sei auch fernherin mit Eurer Majestät und mit unserem tapferen Heere. (69.) Ludwig.

An den König von Bayern, Majestät-Lieftueften:

Eure Königliche Majestät haben die Güte gehabt, Allerhöchst sich eins mit den deutschen Bundesfürsten, mich zu bitten, das Eiserne Kreuz anzulegen. Ich danke Euer Majestät herzlich dafür. Ich werde das Kreuz von Eisen tragen im Andenken an die Enschlossenheit u Tapferkeit, welche alle deutschen Stämme in unserm Kampfe um Deutschlands Ehre ausgezeichnet. Gott sei auch fernherin mit uns. (69.) Wilhelm.

### Eine Kaiserparade hinter der Kampffront.

Berlin, 1. Nov. Nach einem dem „Berl. Volksanzeiger“ zugehenden Feldpostbriefe von den letzten Tagen des Oktober hat eine Parade vor dem Kaiser hinter der Kampffront stattgefunden, an der in erster Reihe ein mährisches Regiment teilnahm. Der Kaiser sagte dabei: „Ich freue mich, in Feindesland hinter der kämpfenden Schlachtlinie eines der besten meiner mährischen Regimenter begrüßen zu können. Friedeich der Größe hat in den zahlreichen Kämpfen an den entscheidenden Punkten immer die Märier eingesetzt, und aus Ihr habt um Eure Johns neue Verdienste in diesem Feldzuge gewonnen. Als König von Preußen und Reichstag von Brandenburg spreche ich dem Regiment meine vollste Anerkennung und Zufriedenheit aus. Ich bin überzeugt, daß Ihr, wenn es dieser Feldzug nach erfordert, Eure Regimentsgeschäfte mit neuen Ruhmesblättern füllen werdet. Wenn der Krieg beendet, sehen wir uns wieder. Der Feind wird unter allen Umständen geschlagen.“

### Günstiger Stand der Rietenkchlacht.

Der „Berner „Bund“, dessen Betrachtungen über die Kriegslage von einem Offizier stammen und die sich durch Sachverständigkeit, die aber, wie wir uns selbst überzeugen, keineswegs deutschfreundlich gerätet ist, auszeichnet, kommt zu folgendem Urteil über die Gesamtlage in Frankreich: Im ganzen scheint die französische Front heute eine Anzahl empfindlicher Punkte aufzuweisen, und es ist zweifelhaft, wie lange sie nach dem allgemeinen Druck widerstehen kann. Nur Glücksfälle können den Verbündeten solche Erfolge sichern, was ihnen geschehen würde, die Initiative wieder an sich zu reißen.

### Generalstabschef v. Moltke.

W. Z. V. Berlin, 2. Nov. Der Chef des Generalstabes des Heeres, Generaloberst von Moltke, über dessen Erkrankung kürzlich berichtet worden ist, bedarf zu seiner völligen Wiederherstellung eines Erholungsurlaubes. Der Kaiser hat ihm zu diesem Zwecke sein Schloss in Homburg zur Verfügung gestellt. Generaloberst von Moltke hat sich am 1. November dorthin begeben. Seine Vertretung verbleibt wie bisher in den Händen des Kriegsministers, Generalleutnant von Falkenhayn.

### Prinz Maximilian von Hessen gefallen.

Die Nachricht, daß Maximilian, Prinz von Hessen, Leutnant im Groß-Hess. Leibdragoonen-Regiment Nr. 24, ein Sohn des Prinzen Friedrich Karl von Hessen und der Prinzessin Margarethe geb. Prinzessin von Preußen, am 12. Oktober d. J. bei Vaillic in Nordfrankreich verwundet und in dem Trappisten-Kloster St. Jean-Chapelle, wohin er überführt, den erlittenen Schwere Verwundungen erliegen, bestätigt sich. Es ist der zweite hessische Prinz, der in der langen Reihe der Ahnen der älteren Linie des Hauses Hessen (Hessen-Kassel) den Namen Maximilian führt. Und wie Prinz Max, so hat sein Ahne, Prinz Maximilian von Hessen-Kassel, einer der sechs Heldenjahre des Landgrafen Karl von Hessen und Bruder des Landgrafen Friedrich I. von Hessen-Kassel, nach welsch letzterem das St. Jeaner-Regiment genannt ist, zahlreiche Kämpfe in Frankreich während des spanischen Erbfolgekrieges mitgemacht und dem französischen Abenteuergeist, daß deutscher Mut und deutsche Kraft diesen zur Vernichtung zu treiben vermag. — Prinz Max von Hessen, ein Neffe unseres Kaisers, ist bis jetzt der nächste Verwandte des Kaisers, der sein Blut im Kampfe für das Vaterland vergossen hat.

### Aus Frankreich.

Seineere geht zur Front. Wie über Arvantia aus Paris berichtet wird, ist Vincennes namentlich nach seinem Fortier Aufenthalt zu einem sehr wichtigen Befehl an die Front geseht.

Ein französischer Flieger heruntergeschossen. Eisen, 2. Nov. Der „Eisener Generalanz.“ meldet: Ein französischer Flieger, der an seinem Flugzeuge die deutsche Flagge und das Eiserne Kreuz führte, wurde gestern nachmittags am Volinhof in Turen durch 3 Schiffe heruntergeschossen.

### Ein Bataillon Senegaleser vernichtet. Berlin, 2. Nov.

In dem französischen Städtchen Yopoume erdreht seit einigen Tagen eine für unsere Truppen bestimmte Belagerung. Die letzte Nummer dieser Zeitung vom 26. Okt. enthält folgende hier bisher noch nicht bekannte Meldung: In den Kämpfen nördlich von Arras ist ein eben eingetroffenes Bataillon Senegaleser gänzlich vernichtet worden.

Wie's in Frankreich zugeht. In Konstantinopel war es, wie aus Holland gemeldet wird, in einigen holländischen Städten, wo die Frauen der ins Feld gezogenen Soldaten seit drei Monaten vergeblich die Männer zu erlangen suchen. In Saint-Beon de Luz wurde ein Beamter der Präfektur von den wütenden Weibern ermordet.

Mangelnde Krankenfürsorge der Verbündeten. Die „Boschische Zeitung“ meldet aus Neapel: Nach Mitteilungen aus London lagen angeblich in Calais 6000 Verwundete, für welche Betten und Krankenträger aus England erbeten werden mußten. Bisher sind nur 200 Betten angekommen.

### Aus England.

Vollkommen fair. London, 1. Nov. (Nichtamtlich) Der Marinekorrespondent der „Times“ schreibt: Wie die auf der Rede von Venang liegenden Schiffe die „Enden“ ihrer Versicherung ohne Prüfung heranzukommen ließen, bleibt unerklärlich. Die List der „Enden“ war natürlich vollkommen fair, wenn sie die falsche Blage vor der Eröffnung des Feuers heranzubekam. Sie war von einem Offizier, der sich als so internehmend und schnellig gezeigt hat, wie Kapitän von Müller, nur zu erwarten.

Trauer in Dover. (W. Z. V.) Kopenhagen, 1. Nov. (Nichtamtlich). „Politiken“ meldet aus London: Die Stimmung hier ist sehr gedrückt wegen des Unterganges des Kreuzers „Sormes“. In Dover wehen die Klagen auf Halbmaße, da die Rekrutur der umgekommenen Seeleute aus Dover stammte.

Englische Beschränkung gegen die französische Verwundetenzufuhr. London, 1. Nov. (W. B. Nichtamtlich) Der medizinische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Es fehlt in Nordfrankreich an genügend Lazareteinrichtungen. Der Grundsatz, möglichst viele Verwundete nach England zu bringen, werde daher zu einem gefährlichen Uebermaß getrieben. Es bestehe ein großer ernstlicher Mangel an tüchtigen erfahrenen Chirurgen und Pflegerinnen.

Ein englischer Kreuzer zerfchoffen. Die „Köln. Volksztg.“ erhält aus London Kenntnis von einem Bericht, über die Seeschlacht bei Seltsland, woraus hervorgeht, daß der englische Kreuzer „Arcturion“, der damals angeblich nur leicht beschädigt worden war, in Wirklichkeit von den Deutschen zum Bruch geschossen wurde. Das Schiff war erst to mige Tage vorher in Dienst gestellt worden.

### Das franz. Erzbeken in deutlicher Verwaltung.

Reh, 31. Okt. (Nichtamtlich). Das die Erzbeken von Longwe und Brles umfassende französische Okkupationsgebiet ist auf Befehl seiner Majestät des Kaisers durch Anordnung des Reichsoberkriegs unter deutsche Zivilverwaltung gestellt worden. Mit der Verwaltung ist unter dem Befehl des Gouverneurs von Metz, General der Infanterie v. Doen, der Beigepräsident von Lothringen, Freiherr v. Gennings-Hornberg, an der Spitze der Kreisdirektoren von Metz, v. Löper, und von Diedensheim-Weil, Postetter, beauftragt worden. Die Verwaltung der Angelegenheiten der Zivilverwaltung des Okkupationsgebietes beim Gouverneamt ist dem Regierungsrat Liebermann übertragen worden. Für die Ergraben und Hütelwerke in diesem Gebiet ist eine besondere Schupverwaltung eingerichtet worden, welche die Sicherung der teilweise zerstörten oder mit ungenügendem Personal angetraffenen Werke und Eruben übernehmen hat und besonders für den Fortschritt der Wasserhaltung sorgt, um den wertvollen Erubenbereich vor dem Versinken zu schützen. Die Schupverwaltung ist unter dem Bezirkspräsidenten dem Bergat Dr. Kahlmann, dem Bergmeister König und dem Bergassessor Harten übertragen worden. Zur Beratung des Gouverneurs in Angelegenheiten der Schupverwaltung ist ein ständiger industrieller Beirat aus Vertretern der deutschen Schupindustrie herzustellen worden, die an dem französischen Minenbefehl mit Kapital beteiligt ist. Der Beirat besteht aus den Herren: Kommerzienrat Louis Köchling-Sontbriden, Geh. Kommerzienrat v. Oswald-Koblenz, Generalleutnant v. Schubert, Ess., Berlin, Geh. Kommerzienrat Kirchberg-Mühlheim (Ruh), Kommerzienrat Springorum-Dortmund, Kommerzienrat Klöpper-Duisburg, und Bergat Hielinghaus, Mitglied des Direktoriums der Firma Krupp in Essen.

### Die Feldpostbriefe (Päckchen).

Berlin, 29. Okt. (W. B. Nichtamtlich). Es wird vielfach darüber geklagt, daß in Feldpostbriefen (Päckchen) unangehörige des Heeres bei der Ankunft ein Teil des Inhalts fehlt oder auch, daß der Inhalt manchmal nicht stimmt. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß es sich hierbei keineswegs immer um eine Veranbarung der Sendungen handelt. Die Rekrutur der Fälle ist vielmehr auf die nicht immer ausreichende Verpackung, auch infolge der Veranbarung von unzulänglichen Kammerverschlüssen, zurückzuführen. Die Sendungen gingen infolgedessen unterwegs entzwei und die Gegenstände fielen dabei heraus. Bei den nach Decken der Feldpostbeutel im Felde von den Post- und Militärpersonen im Interesse der Empfänger vielfach unternommenen Versuche, solche Sendungen richtig wieder zusammenzubekommen, können natürlich leicht auch Verwundete

lungen von Teilen des Inhaltes unterlaufen. Gemeint lassen sich die herausgefallenen Stücke überhaupt nicht wieder unterbringen, jedoch sie nach Vorchrift für unanbringliche Gegenstände behandelt werden müssen, während sie dem Empfänger fehlen.

Dah im Betriebe der heimischen Postanstalten neuerdings hier und da auch Diebstähle und Veranbungen von Feldpostwertbriefen vorgekommen sind, ist der Feldpostverwaltung bekannt. Es kann dies auch nicht ausfällig erscheinen, da die Reichspostverwaltung bei der Mobilisierung mit einem Schlage 70.000 Köpfe eingezogen und bewährten Personal verloren hat, das zu den Taugen gekommen ist, und dafür unerprobte beschäftigungslose Zivilpersonen als Ersatz eingestellt werden mußten. Vorkommnisse dieser Art lassen sich auch durch die besten Kontrollmaßnahmen nicht verhindern. Die Postbehörde übergibt einen jeden solchen Fall dem Gericht zur Aburteilung. Wenn bei der Besprechung derartiger Angelegenheiten in einem Berliner Besatzfeld sogar die Verabreichung festverpackter, verpackter und versiegelter Briefe auf das Konto der Feldpost gerichtet wird, so ergibt sich das Unrichtige eines solchen Vorgehens am besten daraus, daß die Feldpost Postpakete vorläufig nicht befördert.

### Dankende franz. Verwundete.

Dankende französische Verwundete. Karlsruhe, 31. Okt. Dem Oberarzt des Militärlazarets I in Karlsruhe, Herrn Dr. Ihn, ist eine von 63 verwundeten französischen Soldaten unterzeichnete Dankadresse zugegangen, die in der Uebersetzung folgendermaßen lautet:

Herr Doktor! Alle französischen Verwundeten, die sich gegenwärtig in dem von Ihnen geleiteten Spital befinden, wollen Karlsruhe nicht verlassen, ohne Ihnen zum wenigsten einmal ihre aufrichtigen Dank und ihre tiefe Anerkennung auszudrücken. Sie sind mit so viel Sorgfalt und Unparteilichkeit gepflegt worden und jedermann war bei Ausübung dieser Pflichten demnach liebenswürdig daß es einem jeden Franzosen unmöglich wäre, dafür nicht dankbar zu sein, und meine Kameraden bitten Sie zu glauben, daß nur ihre Unkenntnis der deutschen Sprache die Ursache war, weshalb sie bis jetzt gedanklos haben. Diese bitten Sie, Herr Doktor, ihre Gefühle allen denjenigen mitzuteilen, welche Sie unterstützt haben, insbesondere den Mägden und Pflegerinnen, welche uns mit so viel Hingebung gepflegt haben.

Geschiedet: Jean Mignot, Auguste Straffe, Gastul, Emilie usw. Es folgen die übrigen 60 Namen.

### Der Tod in den galizischen Sümpfen.

Der Berichterstatter der „Neuen Züricher Zeitung“ berichtet folgenden erschütternden Vorgang aus den galizischen Sümpfen:

Endlich kam das Kommando „Sturm“. Schnelldüchtig hatten es die Dösterreicher erwartet, und nun sprangen sie ungestüm auf, sie verspürten auf einmal keine Müdigkeit mehr. Sie rannten über die weiche Erde hin, daß die Tornister auf den Rücken kolkerten, die vom Waschen müde Augen hatten plötzlich wieder Glanz bekommen, und es war wie ein munterer Wettlauf auf der weiten Ebene unter dem blauen Himmel. Die Kassen fanden einen Augenblick wie zerbröckelt und ungeschliffen, dann wendeten sie sich und liefen zurück.

Wie auf einmal das Bewunderliche und Unerklärliche sich ereignete, daß die zuvor rennenden und von den Unsrigen am meisten entfernten Russen stehen blieben. Sammelten sie sich, Wollten sie Widerstand leisten? Die Dösterreicher waren bereit in der Wollust des Sturmes, daß sie es kaum bemerkten. Nur dies sahen sie, daß sie dem Feinde endlich näher kamen, also wohl Aussicht hatten, ihn endlich zu erreichen. Aber jene Russen, die stehen geblieben waren, wandten sich seufzenderweise nicht um, kehrten sich nicht um, kehrten sich nicht gegen ihre Verfolger, unbeweglich standen sie. Und die nächsten, die hinter ihnen herfielen, folgten jenem Beispiel, auch sie standen, als seien sie vor einem unerschütterlichen Abgrund angelangt. Ein Knäuel von Menschen bildete sich, an den die dritte Reihe der Flüchtigen anstürmte. Sie schrien sich zu helfen, liefen seufzender wie die Fliegen am Fenster, die angesichts eines Ausweges suchten. Die Dösterreicher waren schon ganz nahe gekommen, jetzt, da der Feind ihnen nicht mehr entrinnen konnte, wurden sie vorläufig über Jones harre, hinkniefen Innehalten, dem keine Verzeihung folgte. War es eine Kriegslist? Sollte eine Idee aufstehen?

„Halt!“ und die Verfolger sammelten mitten in der Bewegung zurück. Und nun hörten sie schreckliche Schreie, die Kassen wendeten die Köpfe zu ihnen und hoben ihre Hände. Mitleidig blickten die Verfolger, daß die Russen kleiner zu werden begannen. Ihre Helme verschwand in den grünen Boden, sie sanken wie auf den Knien. Die Gewehre hatten sie weggenommen und streckten den Verfolgern scheinlich die Arme entgegen. Keiner der Unsrigen hob. Sie starrten einfach auf jene Menschen, die langsam vom schlammigen Schlamm hinweggezogen wurden, von dem keiner loskam, der nur eilige Schritte hincingekannt war. Die Füße versanken im lebrigen Moraste, und wenn einer der Unglücklichen ihnen Fuß herausgestreckt hatte, sank der andere um so tiefer ein; sie versuchten den Oberkörper hinzulegen, das Gedächtnis zu vertreiben und betrat aus dem schlammigen Sumpf wegzukommen, doch keinem gelang es. Gerne wären die Dösterreicher als Ritter zum Feinde gekommen, viele streckten sich langsam aus, streckten ihnen die Gewehrkolben entgegen, in der die Rettung mihlgang, die Helfer kamen nicht weit genug, vergeblich streckten sich ihnen gierige Finger entgegen. „Recht euch, marsch“, erlöste das Kommando, das tief erschütterter der österreichische Kommandant gab. Und vorwärts entfernten sich die Dösterreicher von dem Tode in der aufsteigenden arinen Wellereide.

## Der deutsche Michel!

Berlin, 31. Okt. Der russische Staatsangehörige, Techniker Conzoff, hatte sich wegen Ehrenbeleidigung des Deutschen Kaisers, begangen in einem Restaurant, vor dem Landgericht Berlin zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung und legte die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auf; ferner verfügte er die sofortige Haftentlassung des Angeklagten. Zu dem Urteil bemerkte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Westermann, der Gerichtshof habe die Ueberlegung erlangt, daß der Angeklagte zwar die Neugier in ebererkennender Absicht gelastet jedoch nicht, daß der Angeklagte mit Ueberlegung (!) gehandelt habe. Einfach nicht zu begreifen!

## Ein echt deutsches Rennen.

Ein Beitrag für die Notwendigkeit der Deutschen Sprachreinigung.

Auf der Chaussee zum Renn-Parc geht es heute sehr animiert zu. — Equipagen, Coupés, Autos, Cavaliere in stolzem Galopp, diese Damen auf prächtigen Ponys, auch demotaische Fraier, hiezu Velocipede circulierte mitten auf der Chaussee, während das Mittelstands-Publikum, die Bourgeoisie u. der Böbel auf dem Trottoir der vedes apostrophieren — promenieren. Es ist ein interessantes, pompöses Döfils und alles schlägt die Welle nach dem Sport-Parc ein, zum heutigen Herbst-Meeting des Jockey-Clubs.

Dort herrscht auch schon ein impotantes Treiben! Jockeys in bunten Trifols und teilweise schon auf ihren Monturen postiert, Herrn von der Jury, Starter etc. etc. kommen in nervöser Hast vorbei. — aber auch obdure Individuen, denen man ihr Hochmeister-Meier an der Wappharonie abliest.

Die Central-Tribüne, bis a vis vom Pavillon der Jury, ist angefüllt mit den markantesten Repräsentanten der Haute volée und Kobleise, den Celebritäten der Finanz-, der industriellen- und der kommerziellen Welt, den Koryphäen der Wissenschaft, auch diverse Theater-Stars und einige Demi-Mondänen sind sehr „en vue“. — Die pompösen Toiletten der Damen wechseln ab mit den impotanten Uniformen der Offiziere, den Fracks und Smokings der „Jeuneise doré“ und der „Snobs“. Die Chancen der Haupt-Favoriten werden auf die animierteste Art diskutiert und debattiert. Um die Boxes und am Totalisator drängen sich die Sport-Interessenten.

Besüglich des Details über den grandiosen Verlauf des Meetings, besiehe man das Referat unseres Spezial-Sport-Reporters — unter Rubrik: Sport-Rouvettes — zu consultieren. J. K.

## Kriegs-Allerlei.

Von den Herzhürern. Die „Agence Havas“ verbreitete am 26. Oktober folgende Mitteilung: Einige Presseartikel halten immer noch General von Klud für den Leiter der Operationen auf der deutschen Seite. Das stimmt zu Anfang der Aktion an der Wisne. Aber seit der Ausdehnung der Front im Norden der Döise ist die Armee des Generals von Klud an der Wisne geblieben und aufeinanderfolgende Veränderungen in der Schlachtfeldfront führten an seine rechte Seite Streikräfte, welche vorher am linken deutschen Flügel operiert hatten. Gegenwärtig sind die deutschen Armeen, welche zwischen Döise und Meer kämpften, von Süden her gerückt, diejenigen des Generals von Willows, des Artillerie-Generals von Bayern und des Herzogs von Württemberg, letztere in Belgien. (Vergl. dazu den mitgeteilten Looz-Bericht des Kronprinzen von Bayern, der die bayer. Truppen zum Kampf gegen die Engländer ansetzt. D. R.)

## Der Kartoffelhöchstpreis in Hessen.

Gestern fand in Großh. Ministerium eine Sitzung statt, die sich mit der Festlegung der Höchstpreise für Kartoffeln im Großh. Hessen befaßte. Kaiser dem Statominister und den zuständigen Räten waren sämtliche Provinzialdirektoren und Kreisräte, die Oberbürgermeister der Städte und leitens der Landwirtschaftskammer die Herren Delonmizet Walter, Hesel-Dortelweil, Delonmizet Hahn und Bürgermeister Römer erschienen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt, doch steht es fest, daß die 3. Zt. bestehenden Höchstpreise nicht gehalten werden. Die Regierung machte der Eindruck, daß sie durch die vorliegenden Maßnahmen völlig in eine Sackgasse geraten sei und nach einem Ausweg suche. Auch die Oberbürgermeister, die lang und viel sprachen, mußten zugeben, daß die Festlegung der Höchstpreise recht eine Kartoffelnot herbeigeführt habe. Die Vertreter der Landwirtschaft hoben hervor, daß sie jeden Versuch der Landwirte, aus der Kriegslage Vorteile zu ziehen, ganz entschieden verurteilen. Auch der Festlegung von Höchstpreisen für Kartoffeln Hände man nicht entgegen. Hessen aber sei viel zu klein, um für seinen Reich allein vorzugehen. Wenn man die Preisnotierung vom 26. Oktober auf folgenden Märkten in Betracht ziehe: Berlin 3.00—3.50, Posen 2.90, Breslau 2.80—3.00, Posen 2.00—3.70, Magdeburg 3.35, Posen 3.35, Sagen 4.00, Altona 4.00 „A“ (alles die 50 Kilo in Waagonladung), so läge es doch auf der Hand, daß eine Preisfestlegung von 2.50 „A“ für Friedberg eine Härte und eine Ungerechtigkeit sei. Auch die Höhe der Futtermittelpreise, die zur Verfertigung der Kartoffeln zwingt, wurde betont und vor überleitenden Schritten, die unsere Fleischversorgung gefährde, gewarnt. Wie recht man damit hätte, bewies ein Auspruch des Bürgermeisters Tullio von Offenbach, er meinte, die Kartoffeln lägen in den Kellern der Bauern, die Frage sei, wie man sie daraus in die Keller der Städte bringe. Er habe die Consolation beim Bundesrat angeregt. Zum Glück ist die Richtung, die Herr

Tullio vertritt, im Bundesrat nicht einflussreich; immerhin tun die Landwirte sich, sich zu regen und für Tüftung zu sorgen, damit nicht weiterhin verkehrte amtliche Maßnahmen die Lage verwirren.

## Aus der Heimat.

\* Friedberg, 2. Nov. Zu der Stadt gingen Gerüchte um, das Landsturm-Bataillon Nr. 49 z. Ft. in Marfird habe ganz bedeutende Verluste gehabt. Das ist nicht der Fall. Das Gerücht ist wohl dadurch entstanden, daß in der Verlustliste der letzten Tage die Verluste der 2. Landsturm-Batterie der 49. gemischten Land- u. ebr.-Infanterie-Brigade Darmstadt veröffentlicht worden sind. Von Verlusten des Landsturm-Bataillons in Marfird ist nichts bekannt.

\* Friedberg, 1. Nov. Von jezt ab gelten neue Einzahlungsurteile für Postanweisungen nach Frankreich (Schweiz, Rumänien usw. 100 Fr. Lei) = 80 Mk., nach Niederlande 100 Gulden = 186 Mk., nach Dänemark, Schweden, Norwegen 100 Kronen = 119 Mk., nach Vereinigten Staaten von Amerika 100 Dollars = 454 Mk.

\* Friedberg, 3. Nov. Jährliche Mitglieder des Turnvereins hatten sich Samstag abend zu einer Monatsversammlung im Vereinslokal eingeladen. Der Vorsitzende, Herr Reallehrer K. L. S., der zur Zeit als Landwirt in diegen Botallion seiner patriotischen Pflicht genügt, war ebenfalls erschienen und begründete in einer von Begeisterung getragenen Ansprache, die den Ernst der Zeit und die gewaltigen Kriegsergebnisse zum Gegenstand hatte, seine Turner und Turnvereine. Mit Stolz und Freude stellte er die heldenmütige Haltung der weit über 1/2 Millionen jählichen Soldat von Turnern, die bis jezt eine ungemessen große Zahl höchster Auszeichnungen im Heere errangen, fest und zeigte an dieser Tatsache, daß die stille, geräuschlose Arbeit auf dem Turnplatz die höchsten Früchte gezeitigt habe. Weiterhin, so meinte der Redner, wird dieser Umstand mit dazu beitragen, daß eine größere Wertschätzung des Turnens in Zukunft auch da Platz greife, wo man dieselbe seither schmerzlich vernachte. Sein „Gut Welt“ galt dem Vaterland, dem tapferen Heer und unserem Kaiser. Zu Anlaß daran wurde eine lebhaft ausgeführte über „Turnen und militärische Ausbildung der Jugend“ geführt.

\* Heisterweil, 2. Nov. Die Maul- und Klauenruhr ist in unserer Gemeinde ausgebrochen.

\* Jeunfart a. M., 1. Nov. Die Vereine: „Kriegsveteran Sorabheim“, „Turngemeinde Badensheim“, „Kriegsveteran von Lützen“ haben ihre im Felde stehenden Mitglieder bei der gemeinnützigen Kriegsveteranen der „Friedrich Wilhelm“ verehrt.

\* T. C. \* Vom Wain, 1. Nov. Die Arbeiten zur Witterführung der Wainkanalisation, die bei Kreisausbruch eingeleitet worden waren, sind nunmehr wieder mit Vollkraft aufgenommen worden, sowohl auf der bayerischen als auch auf der preussischen und hessischen Seite des Stromes. Auch die unterbrochenen Arbeiten zum Bau einer zweiten Schleufe bei Heßheim werden jetzt fortgesetzt. Durch diese Arbeitsaufnahme erhielten zahlreiche Arbeiter aus den anliegenden Mainorten Arbeit und Verdienst.

### Hessen-Nachru.

\* J. Hungen, 2. Nov. Auf dem letzten Viehmarsch fanden zum Verkauf 48 Stück Rindvieh, 307 Ferkel und 98 Laufscheine. Handel und Umsatz mäßig, Preis wenig verändert.

\* J. Oberzell, 2. Nov. Bei der heldenmütigen Beteiligung an Pommern zeichnete sich auch der Militärleitnant Otto Altmann, Maschineningenieur bei den deutschen Motorwerken in Oberzell, durch besondere Tapferkeit aus. Als Vortruppskommandant wies er die auf das dort anflürenden Russen wiederholt auf und erwarb sich dadurch die Anerkennung und Belobung seiner Vorgesetzten. — Der Verkehrsverein der Oberzeller Turnanstalt leitete Schritte in die Wege, um die unvollständigen Verkehrsverbindungen auf der elektrischen Strahbahn der Frankfurt-Oberzeller Strecke, hauptsächlich im Interesse der sehr zahlreichen Interessenten in Oberzell und auf den Zwischenstationen Weilsachsen, Niederzell und Willmannsdorf Wiesbaden, in günstigere zu gestalten. Die Wagen sind überflüssig und es ist eine unbedingte Notwendigkeit, nach einem weiteren Zug baldigst einzulegen.

\* J. Wiesbaden, 1. Nov. Die Maul- und Klauenruhr breitet sich immer mehr aus. Bis zum 21. Oktober waren im Regierungsbezirk Wiesbaden die Gemeinden Erdenheim, Schlierheim, Weilsbach, Mittelheim Frankfurt a. M., Freunessheim, Otterhof, Unterlöhndorf, Zindlingen, Oberzell und Cronberg.

### Starkebrun.

\* Von der Bergstraße, 31. Okt. Wie schon seit einiger Zeit an verschiedenen Orten an der Bergstraße wird seit einiger Zeit auch auf dem benachbarten Frankensheim, wie auch an dem südlich der Stadt gelegenen Ortsteil Wesselsdorf getimelte dunniges blutartiges Geruchshör, das man nicht mit Unrecht auf die schmerzlichen Gerüche, die 3. Zt. Verdun beschließen zurückführt, obwohl die Entfernung in der Luftlinie über 200 Kilometer beträgt.

### Kirchliche Anzeigen.

#### Evangelische Gemeinde.

#### Gottesdienst in der Stadtkirche.

Wittmoth, den 4. November, abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbild- andacht, Herr Werner Ritter.

#### Gottesdienst im Stadtkirch Jauerbach.

Wittmoth, den 4. November, abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbild- andacht, Herr Werner Jahnmann.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Siechel, Friedberg; für den Anzeigenteil: R. Schmidt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“ A. G. Friedberg i. G.

